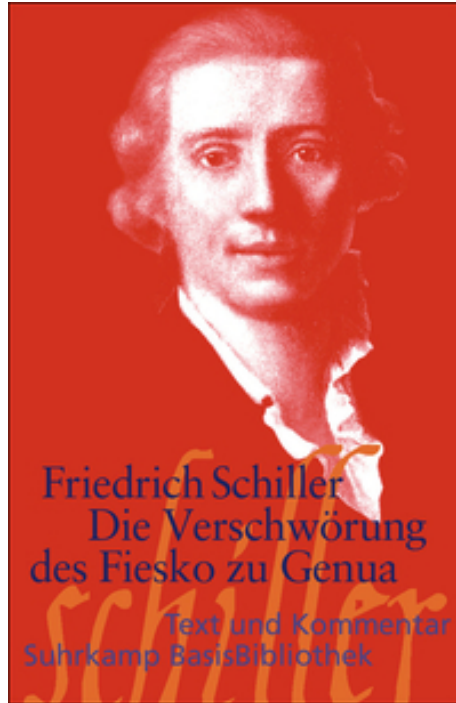


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Schiller, Friedrich
Fiesko

Mit einem Kommentar von Joachim Hagner

© Suhrkamp Verlag
Suhrkamp BasisBibliothek 104
978-3-518-18904-7

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeitstexte für Schule und Studium« bietet Friedrich Schillers Schauspiel *Die Verschwörung des Fiesko zu Genua* in der Fassung des Erstdrucks von 1783. Ergänzt wird diese Edition von einem Kommentar, der alle für das Verständnis des Dramas erforderlichen Informationen und Materialien enthält: die Entstehungsgeschichte, Dokumente zur zeitgenössischen Wirkung sowie Wort- und Sacherläuterungen.

Joachim Hagner, geboren 1967, ist als Studiendirektor an einem Berliner Gymnasium tätig und lehrt Philosophiedidaktik an der Humboldt-Universität. Veröffentlichungen u. a. zu Immanuel Kant, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Georg Büchner, Johann Wolfgang Goethe, Gottfried Keller und Robert Menasse.

Friedrich Schiller
Die Verschwörung
des Fiesko zu Genua

Ein republikanisches Trauerspiel

Mit einem Kommentar
von Joachim Hagner

Suhrkamp

Der vorliegende Text folgt der Ausgabe:
Friedrich Schiller, *Werke und Briefe in zwölf Bänden*.
Herausgegeben von Klaus Harro Hilzinger, Rolf-Peter Janz,
Gerhard Kluge, Herbert Kraft, Georg Kurscheidt und
Norbert Oellers.
Bd. 2: *Dramen I*. Herausgegeben von Gerhard Kluge,
Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1988,
S. 313–442, 556–558

Originalausgabe
Suhrkamp BasisBibliothek 104
Erste Auflage 2010

Text: © Deutscher Klassiker Verlag Frankfurt am Main 1988
Kommentar: © Suhrkamp Verlag Berlin 2010
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des
öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlagabbildung: Schiller-Nationalmuseum, Marbach a. N.
Umschlaggestaltung: Regina Göllner und Hermann Michels
Printed in Germany

ISBN 978-3-518-18904-7

I 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

Inhalt

Friedrich Schiller, <i>Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.</i> <i>Ein republikanisches Schauspiel</i>	7
---	---

Anhang

Friedrich Schiller, <i>Erinnerung an das Publikum</i> ...	149
---	-----

Kommentar

Zeittafel	155
Entstehungs- und Textgeschichte	165
Zeitgenössische Rezeption	174
Literaturhinweise	182
Wort- und Sacherläuterungen	184

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua

Ein republikanisches Trauerspiel

– 「Nam id facinus inprimis ego memorabile existimo,
sceleris atque periculi novitate. Sallust vom Katilina.」

Dem
Herrn
Professor Abel
zu Stuttgart
gewidmet.

Die Geschichte dieser Verschwörung habe ich vorzüglich aus ⁵「des Kardinals von Rez Coniuration du Comte Jean Louis de Fiesque, der Histoire des Coniurations, der Histoire de Gènes und Robertsons Geschichte Karls V.」 – dem 3ten Teil – gezogen. ¹⁰「Freiheiten, welche ich mir mit den Begebenheiten herausnahm, wird der Hamburgische Dramaturgeist entschuldigen, wenn sie mir geglückt sind」; sind sie das nicht, so will ich doch lieber *meine* Phantasien als facta verdorben haben. ¹⁵「Die wahre Katastrophe des Komplots, worin der Graf durch einen unglücklichen Zufall am Ziel seiner Wünsche zu Grunde geht, mußte durchaus verändert werden, denn die Natur des Dramas duldet den Finger des Ohngefährs oder der unmittelbaren Vorsehung nicht.」 Es sollte mich sehr wundern, warum noch kein tragischer Dichter in diesem Stoffe gearbeitet hat, wenn ich nicht Grund genug in eben dieser undramatischen Wendung fände. Höhere Geister sehen die zarten Spinnewebe ²⁰einer Tat durch die ganze Dehnung des Weltsystems laufen, und vielleicht an die entlegensten Grenzen der Zukunft und Vergangenheit anhängen – wo der Mensch nichts, als das in freien Lüften schwebende Faktum sieht. Aber der Künstler wählt für das kurze Gesicht der Menschheit*, die er belehren will, nicht für die scharfsichtige Allmacht, von ²⁵der er lernt.

die
kurzsichtige
Menschheit

Ich habe in meinen Räubern das Opfer einer ausschweifenden Empfindung zum Vorwurf* genommen – Hier versuche ich das Gegenteil, ein Opfer der Kunst* und Kabale*. ³⁰Aber so merkwürdig sich auch das unglückliche Projekt des Fiesko in der Geschichte gemacht hat, so leicht kann es doch diese Wirkung auf dem Schauplatz* verfehlen. Wenn es wahr ist, daß nur Empfindung Empfindung weckt, so mußte, deucht mich, der *politische Held* in eben dem

Gegenstand,
Stoff
Kalkulierte List
(franz.
»cabale«)
Ränke,
Verschwö-
rungen
Bühne

Grade kein Subjekt für die Bühne sein, in welchem er den Menschen hintenansetzen muß, um der politische Held zu sein. Es stand daher nicht bei mir, meiner Fabel jene lebendige Glut einzuhauchen, welche durch das lautere Produkt der Begeisterung herrscht, aber die kalte, unfruchtbare Staatsaktion aus dem menschlichen Herzen herauszuspinnen, und eben dadurch an das menschliche Herz wieder anzuknüpfen – den *Mann* durch den *Staatsklugen Kopf* zu verwickeln – und von der erfindrischen Intrigue Situationen für die Menschheit zu entlehnen – *das* stand bei mir. Mein Verhältnis mit der bürgerlichen Welt machte mich auch mit dem Herzen bekannter als dem Kabinet, und vielleicht ist eben diese politische Schwäche zu einer poetischen Tugend geworden.

Personen des Stücks

1. ANDREAS DORIA. DOGE VON GENUA.
*Ehrwürdiger Greis von 80 Jahren. Spuren von Feuer.
 Ein Hauptzug: Gewicht und strenge befehlende Kürze.*
- 5 2. GIANETTINO DORIA. NEFFE DES VORIGEN. PRÄTEN-
 DENT.
*Mann von 26 Jahren. Rauh und anstößig in Sprache,
 Gang und Manieren. Bäurischstolz. Die Bildung zer-
 rissen.** Äußerlich
 hässlich,
 abstoßend
- 10 *Beide Doria tragen Scharlach*.*
3. FIESKO GRAF VON LAVAGNA. HAUPT DER VERSCHWÖ-
 RUNG.[†] Intensives Rot,
 die Farbe des
 Herzogs
- 15 *Junger schlanker blühendschöner Mann von 23 Jah-
 ren – stolz mit Anstand – freundlich mit Majestät –
 höfischgeschmeidig, und eben so tückisch.*
- Alle Nobili* gehen schwarz. Die Tracht ist durchaus
 altdeutsch.* (ital. »nobile«)
 Adliger
4. VERRINA. VERSCHWORNER REPUBLIKANER.
Mann von 60 Jahren. Schwer, ernst und düster. Tiefe*
- 20 *Züge.* Würdig, von
 gewichtigem
 Auftreten
5. BOURGOGNINO. VERSCHWORNER.
*Jüngling von 20 Jahren. Edel und angenehm. Stolz.
 rasch* und natürlich.* Spontan,
 unbedacht
6. KALKAGNO. VERSCHWORNER.
Hagrer Wollüstling. 30 Jahre. Bildung gefällig und*
- 25 *unternehmend.* Angenehmes
 Äußeres
7. SACCO. VERSCHWORNER.
Mann von 45 Jahren. Gewöhnlich Mensch.* Durch-
 schnittlicher
8. LOMELLINO. GIANETTINOS VERTRAUTER.
Ein ausgetrockneter Hofmann.
- 30 9. ZENTURIONE. }
 10. ZIBO } MISSVERGNÜGTE*.
 11. ASSERATO. } Unzufriedene

12. ROMANO. MALER.
Frei, einfach und stolz.
13. MULEY HASSAN. MOHR VON TUNIS.
Ein konfiszierter Mohrenkopf. Die Physionomie eine originelle Mischung von Spitzbüberei und Laune.* 5
- Launen-
haftigkeit 14. 「TEUTSCHER」 DER HERZOGLICHEN LEIBWACHE.
Ehrliche Einfalt. Handfeste Tapferkeit.
15. 16. 17. DREI AUFRÜHRERISCHE BÜRGER.
18. LEONORE, FIESKOS GEMAHLIN.
Dame von 18 Jahren. Blaß und schwächlig. Fein und empfindsam. Sehr anziehend aber weniger blendend. Im Gesicht 「schwärmerische Melancholie」. Schwarze Kleidung. 10
- üppig 19. JULIA GRÄFIN WITWE IMPERIALI. DORIAS SCHWESTER.
Dame von 25 Jahren. Groß und voll. Stolze Kokette*. Schönheit verdorben durch Bizarrerie*. Blendend und nicht gefallend. Im Gesicht ein böser moquanter* Charakter. Schwarze Kleidung.* 15
- Eitle Frau
 Sonderbarkeit,
 Exzentrizität
 (franz.
 »moquer«:
 spotten)
 spöttisch 20. 「BERTHA」. VERRINAS TOCHTER.
Unschuldiges Mädchen. 20
21. 22. ROSA. ARABELLA. LEONORENS KAMMERMÄDCHEN.
- Siehe Erl.
 zu 12,6. MEHRERE NOBILI. BÜRGER. TEUTSCHE*. SOLDATEN. BEDIENTE.
- DIEBE. – DER SCHAUPLATZ GENUA. DIE ZEIT 1547. 25

Erster Aufzug

Saal bei Fiesko. Man hört in der Ferne eine Tanzmusik und den Tumult eines Balls.

「Erster Auftritt」

- 5 *Leonore maskiert. Rosa. Arabella fliehen zerstört* auf die Bühne.* Hier: verwirrt
- LEONORE *reißt die Maske ab:* Nichts mehr! Kein Wort mehr! Es ist am Tag. *sie wirft sich in einen Sessel.* Das wirft mich nieder.
- 10 ARABELLA Gnädige Frau –
- LEONORE *aufstehend:* Vor meinen Augen! eine stadtkundige* Kokette! im Angesicht des ganzen Adels von Genua! *wehmütig* Rosa! Bella! und vor meinen weinenden Augen. stadtbekannte
- 15 ROSA Nehmen Sie die Sache für das, was sie wirklich war – eine Galanterie* – Verliebte Tändelei, Flirt
- LEONORE Galanterie? – und das emsige Wechselspiel ihrer Augen? Das ängstliche Lauren auf ihre Spuren? Der lange verweilende Kuß auf ihren entblößten Arm, daß noch die Spur seiner Zähne im flammroten Fleck zurückblieb? Ha! und die starre tiefe Betäubung, worein er, gleich dem gemalten Entzücken versunken saß, als wär um ihn her die Welt weggeblasen, und er allein mit dieser Julia im ewigen Leeren*? Galanterie? – gutes Ding, das noch nie geliebt hat, streite mir nicht über Galanterie und Liebe. in einer anderen Welt
- 25 ROSA Desto besser Madonna! Einen Gemahl verlieren, heißt zehen Cicisbeo Profit machen*. zehn Liebhaber gewinnen

Hier: ein
einzig
Augenblick

LEONORE Verlieren? – ein kleiner aussetzender Puls* der Empfindung und Fiesko verloren? Geh giftige Schwätzerin – komm mir nie wieder vor die Augen! – eine unschuldige Neckerei – vielleicht eine Galanterie? Ist es nicht so meine empfindende Bella?

5

ARABELLA O ja! ganz zuverlässig so!

in jedem
Fußstapfen

LEONORE *in Tiefsinn versunken*: Daß sie darum in seinem Herzen sich wüßte? – daß hinter jedem seiner Gedanken ihr Name im Hinterhalt läge? – ihn ansprache in jeder Fußstapfe* der Natur? – Was ist das? Wo gerat' ich hin? Daß ihm die schöne majestätische Welt nichts wäre, als der prächtige Demant*, worauf nur ihr Bild – nur ihr Bild gestochen ist? – daß er sie liebte? – Julien!* O deinen Arm her – halte mich Bella!

10

Diamant
Julia!

Pause. Die Musik läßt sich von neuem hören.

15

LEONORE *aufgefahren*: Horch! War das nicht die Stimme Fieskos, die aus dem Lärme hervordrang? Kann er lachen, wenn seine Leonore im einsamen weinet? Nicht doch mein Kind! Es war Gianettino Dorias bäurische Stimme.

20

ARABELLA Sie wars, Signora. Aber kommen Sie in ein anderes Zimmer.

LEONORE Du entfärbst dich. Bella! du lügst – Ich lese in euren Augen – in den Gesichtern der Genueser ein Etwas – ein Etwas. *sich verhüllend* O gewiß! diese Genueser wissen mehr, als für das Ohr einer Gattin taugt.

25

ROSA O der alles vergrößernden Eifersucht!

beim Raub von
Kirchengut,
einem
schweren
Delikt

Als LEONORE *schwermütig schwärmend*: Da* er noch Fiesko war – dahertrat im ¹Pomeranzenhain¹, wo wir Mädchen lustwandeln gingen, ²ein blühender Apoll, verschmolzen in den männlichschönen Antinous². Stolz und herrlich trat er daher, nicht anders, als wenn das ³Durchlauchtige³ Genua auf seinen jungen Schultern sich wiegte; unsre Augen schlichen diebisch ihm nach, und zuckten zurück, wie auf dem Kirchenraub* ergriffen,

30

35

wenn sein wetterleuchtender Blick sie traf. Ach Bella!
Wie verschlangen wir seine Blicke! Wie parteiisch zählte
sie der ängstliche Neid der Nachbarin zu! Sie fielen un-
ter uns wie ¹der Goldapfel des Zanks¹, zärtliche Augen
5 brannten wilder, sanfte Busen pochten stürmischer, Ei-
fersucht hatte unsre Eintracht zerrissen.

ARABELLA Ich besinne mich. Das ganze weibliche Genua
kam in Aufruhr um diese schöne Eroberung.

LEONORE *begeistert*: Und nun Mein ihn zu nennen! Ver-
10 wegenes entsetzliches Glück! Mein Genuas größten
Mann *mit Anmut* ¹der vollendet sprang aus dem Meißel
der unerschöpflichen Künstlerin, alle Größen seines Ge-
schlechts im lieblichsten Schmelze verband¹ – Höret
Mädchen! Kann ich's nun doch nicht mehr verschwei-
15 gen! – Höret Mädchen, ich vertraue euch etwas *geheim-*
nisvoll einen Gedanken – als ich am Altar stand neben
Fiesko – seine Hand in meine Hand gelegt – hatt ich den
Gedanken, den zu denken dem Weibe verboten
ist: – dieser Fiesko, dessen Hand itzt* in der Deinigen
20 liegt – Dein Fiesko – aber still! daß kein Mann uns be-
lausche, ¹wie hoch wir uns mit dem Abfall seiner Für-
trefflichkeit brüsten¹ – dieser Dein Fiesko – Weh euch!
Wenn das Gefühl euch nicht höher wirft! – wird – uns
Genua von seinen Tyrannen erlösen!

25 ARABELLA *erstaunt*: Und diese Vorstellung kam einem
Frauenzimmer am Brauttag?

LEONORE Erstaune Rosa! Der Braut in der Wonne des
Brauttags. *lebhafter*. Ich bin ein Weib – aber ich fühle
den Adel meines Bluts, kann es nicht dulden, daß dieses
30 Haus Doria über unsre Ahnen hinauswachsen will. Je-
ner sanftmütige Andreas – es ist eine Wollust*, ihm gut
zu sein – mag immer Herzog von Genua heißen, aber
Gianettino ist sein Neffe – sein Erbe – und Gianettino
hat ein freches hochmütiges Herz. Genua zittert vor ihm
35 und Fiesko *in Wehmut hinabgefallen**. Fiesko – Weinet
um mich – liebt seine Schwester.

jetzt

Hier:
Vergnügen,
Wonne

versunken

Genuss-
süchtige
Müßiggänger

Verliebte
junge
Mädchen

unschicklich,
unanständig

Hier: bereiten,
verursachen

ARABELLA Arme, unglückliche Frau –

LEONORE Gehet itzt, und sehet diesen Halbgott der Genueser im schamlosen Kreis der Schwelger* und Buhldirnen* sitzen, ihre Ohren mit unartigem* Witze kitzeln, ihnen Märchen von verwünschten Prinzessinnen erzählen – – Das ist Fiesko! – Ach Mädchen! Nicht Genua allein verlor seinen Helden – auch ich meinen Gemahl!

ROSA Reden Sie leiser. Man kömmt durch die Gallerie.

LEONORE *zusammenschreckend*: Fiesko kommt. Flieht! Flieht! Mein Anblick könnte ihm einen trüben Augenblick machen*. *Sie entspringt in ein Seitenzimmer. Die Mädchen ihr nach.*

Zweiter Auftritt

Gianettino Doria maskiert im grünen Mantel. ein Mohr. Beide im Gespräch.

GIANETTINO Du hast mich verstanden.

MOHR Wohl.

GIANETTINO Die weiße Maske.

MOHR Wohl.

GIANETTINO Ich sage – die weiße Maske!

MOHR Wohl! Wohl! Wohl!

GIANETTINO Hörst du? ⁷Du kannst sie nur *auf seine Brust deutend* hieher verfehlen.

MOHR Seid unbekümmert.

GIANETTINO Und einen tüchtigen Stoß!

MOHR Er soll zufrieden sein.

GIANETTINO *hämisch*: Daß der arme Graf nicht lang leide.

MOHR Um Vergebung – Wie schwer möchte ohngefähr sein Kopf ins Gewicht fallen?

- GIANETTINO Hundert Zecchinen* schwer. Goldmünzen
- MOHR *bläst durch die Finger*: Puh! Federleicht.
- GIANETTINO Was brummst du da?
- MOHR Ich sag – es ist eine leichte Arbeit.
- 5 GIANETTINO Das ist deine Sorge. Dieser Mensch ist ein Magnet. Alle unruhigen Köpfe fliegen gegen seine Pole. Höre Kerl! Fasse ihn ja recht.
- MOHR Aber Herr – ich muß flugs auf die Tat* nach Venedig. unmittelbar nach der Tat
- 10 GIANETTINO So nimm Deinen Dank voraus. *wirft ihm einen Wechsel zu*. In höchstens drei Tagen muß er kalt* tot sein. *ab*.
- MOHR *indem er den Wechsel vom Boden nimmt*: Das nenn' ich Kredit! Der Herr traut meiner Jaunerparole* Gauner-ehrenwort
- 15 ohne Handschrift*. *ab*. Schriftliche Vereinbarung

Dritter Auftritt

- Kalkagno hinter ihm Sacco. Beide in schwarzen Mänteln.*
- KALKAGNO Ich werde gewahr, daß du alle meine Schritte belauerst.
- 20 SACCO Und ich beobachte, daß du mir alle verbirgst. Höre Kalkagno, seit einigen Wochen arbeitet etwas auf deinem Gesichte, das nicht gerade zu just* dem Vaterland gilt – Ich dünke Bruder, wir beide könnten schon Geheimnis gegen Geheimnis tauschen, und am Ende hätte
- 25 keiner beim Schleichhandel* verloren – Wirst du aufrichtig sein? (franz. »juste«) eben
- KALKAGNO So sehr, daß, wenn deine Ohren nicht Lust haben, in meine Brust hinunterzusteigen, mein Herz dir halbwegs auf meiner Zunge entgegen kommen soll – Ich
- 30 liebe die Gräfin Fiesko. Heimlicher Handel

	<i>SACCO tritt verwundernd zurück:</i> Wenigstens das hätt ich nicht entziffert, hätte ich alle Möglichkeiten Revue passieren lassen – Deine Wahl spannt meinen Witz* auf die Folter, aber es ist um ihn geschehen, wenn sie glückt.	
Hier: Verstand		
Sie ist sogar die Verkörperung der Tugend, die in meinen Augen aber reizlos ist.	KALKAGNO Man sagt, sie sei ein Beispiel der strengsten Tugend.	5
Werben mit allen Wassern gewaschene, hinterhältige	SACCO Man lügt. Sie ist das ganze Buch über den abgeschmackten Text.* Eins von Beiden Kalkagno. Gib dein Gewerbe* oder dein Herz auf –	
	KALKAGNO Der Graf ist ihr ungetreu. Eifersucht ist die abgefeimteste* Kupplerin. Ein Anschlag gegen die Doria muß den Grafen in Atem halten, und mir im Pallaste zu schaffen geben. Während er nun den Wolf aus der Hürde* scheucht, soll der Marder in seinen Hühnerstall fallen.	10
Flechtwerk aus Reisig, mit dem Schafe (nachts) eingezäunt wurden	SACCO Unverbesserlich Bruder. Habe Dank. Auch mich hast du plötzlich des Rotwerdens überhoben. Was ich mich zu denken geschämt habe, kann ich itzt laut vor dir sagen. Ich bin ein Bettler, wenn die itzige* Verfassung nicht übern Haufen fällt.	15
jetzige, derzeitige	KALKAGNO Sind deine Schulden so groß?	20
	SACCO 'So ungeheuer, daß mein Lebensfaden, achtfach genommen, am ersten Zehenteil abschnellen muß. [†] Eine Staatsveränderung soll mir Luft machen, hoff' ich. Wenn sie mir auch nicht zum Bezahlen hilft, soll sie doch meinen Gläubigern das Fodern entleiden*.	25
das Fordern verleiden	KALKAGNO Ich verstehe – und am Ende, wenn Genua bei der Gelegenheit frei wird, läßt sich Sacco 'Vater des Vaterlands' taufen. Wärme mir einer das verdroschene Märgen* von Redlichkeit auf, wenn der Banquerott eines Taugenichts, und die Brunst* eines Wollüstlings das Glück eines Staats entscheiden. Bei Gott Sacco! Ich bewundre in uns beiden die feine Spekulation* des Himmels, der das Herz des Körpers durch die Eiterbeulen der Gliedmaßen rettet – Weiß Verrina um deinen Anschlag?	30
abgedroschene Märchen Geilheit		
(lat. »speculatio«) Berechnung		35

SACCO Soweit der Patriot darum wissen darf. Genua, weißt du selbst, ist die Spindel, um welche sich alle seine Gedanken mit einer eisernen Treue drehen. An dem Fiesko hängt itzt sein Falkenaug. Auch dich hofft er halbwegs zu einem kühnen Komplot*.

Verschwörung

KALKAGNO Er hat eine treffliche Nase. Komm laß uns ihn aufsuchen, und seinen Freiheitssinn mit dem unsrigen schüren. *gehen ab.*

Vierter Auftritt

10 *Julia erhitzt. Fiesko, der einen weißen Mantel trägt, eilt ihr nach.*

(franz.
»laquais«)
Diener

JULIA Lakaien!* Läufer!*

FIESKO Gräfin wohin? Was beschließen Sie.

Diener, die dem Wagen ihrer Herrschaft voran-
liefern

JULIA Nichts, im mindesten nichts. *Bediente.* Mein Wagen soll vorfahren.

15 FIESKO Sie erlauben – er soll nicht. Hier ist eine Beleidigung.

JULIA Pah! Doch wohl das nicht – Weg! Sie zerren mir ja die Garnierung* in Stücken – Beleidigung? Wer ist hier, 20 der beleidigen kann? So gehen Sie doch.

Verzierungen
eines Kleides

FIESKO *auf einem Knie:* Nicht, bis Sie mir den Verwegenen sagen. –

JULIA *steht still mit angestemmtten Armen:* Ah Schön! Schön! Sehenswert! Rufe doch jemand die Gräfin von Lavagna zu diesem reizenden Schauspiel! – Wie Graf? Wo bleibt der Gemahl? Diese Stellung taugte ausnehmend in das Schlafgemach Ihrer Frau, wenn sie im Kalender Ihrer Liebkosungen blättert, und einen Bruch* 25 in der Rechnung findet. Stehen Sie doch auf. Gehen Sie zu Damen, wo Sie wohlfeiler markten*. So stehen Sie 30

Hier: Mangel zu günstigerem Preis erhandeln

(franz. »imper-
tinance«)
Unverschäm-
theiten

doch auf. Oder wollen Sie die Impertinenzen* Ihrer Frau mit Ihren Galanterieen abbüßen?

FIESKO *springt auf*: Impertinenzen? Ihnen?

JULIA Aufzubrechen – den Sessel zurückzustößen – der Tafel den Rücken zu kehren – der Tafel Graf! an der ich sitze. 5

FIESKO Es ist nicht zu entschuldigen.

Hier: Diese
alberne
Person!

JULIA Und mehr ist es nicht? – Über die Fratze!* und ist es denn meine Schuld, *sich belächelnd* daß der Graf seine Augen hat. 10

FIESKO Das Verbrechen Ihrer Schönheit Madonna, daß er sie nicht überall hat.

(franz.
»delicat«;
empfindlich)
Empfind-
samkeit,
Schwäche

JULIA Keine Delikatesse* Graf, wo die Ehre das Wort führt. Ich fodre Genugtuung. Finde ich sie bei Ihnen? oder hinter den »Donnern« des Herzogs? 15

FIESKO In den Armen der Liebe, die Ihnen den Mißtritt der Eifersucht abbittet*.

die für den
Fehltritt der
Eifersucht Ihre
Verzeihung
erbittet

JULIA Eifersucht? Eifersucht? Was will denn das Köpfchen? *vor einem Spiegel gestikulierend*. Ob sie wohl eine bessere Fürsprache für ihren Geschmack zu erwarten hat, als wenn ich ihn für den meinigen erkläre? *stolz*. Doria und Fiesko? – ob sich die Gräfin von Lavagna nicht geehrt fühlen muß, wenn die Nichte des Herzogs ihre Wahl beneidenswert findet? *freundlich, indem sie dem Grafen ihre Hand zum Küssen reicht*. Ich setze den Fall, Graf, daß ich sie so fände. 20 25

FIESKO *lebhaft*: Grausamste! und mich dennoch zu quälen! – Ich weiß es göttliche Julia, daß ich nur Ehrfurcht gegen sie fühlen sollte; Meine Vernunft heißt mich das Knie des Untertans vor dem Blut Doria beugen, aber mein Herz betet die schöne Julia an. Eine Verbrecherin ist meine Liebe, aber eine Heldin zugleich, die kühn genug ist, die Ringmauer des Rangs durchzubrechen, und gegen die verzehrende Sonne der Majestät anzufliegen. 30

JULIA Eine große große gräfliche Lüge, die auf Stelzen her- 35